

Themen der Weisheitslehren

ebb

auf dem Wege ZUR Weltgemeinschaft

Solidargemeinschaft

„Europa“

UNO

Fragilität der globalen Wirtschaft.

Twitter im globalen Dorf

Geräte für die Weltgemeinschaft

Internet

Soziale Netzwerke und Programme

Und Unternehmen werden sich – wie
Regierungen – daran gewöhnen müs-
sen, dass die Welt immer transparen-
ter wird. Stoppen lässt sich die neue
Offenheit nicht mehr;

**Nur der Weltbürgerstaat kann
den Nationalstaat an Freiheit und Recht *schaffender* Kraft
übertreffen²⁸⁸.**

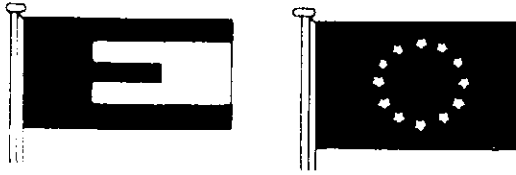
Karl R. Popper

auf dem Wege ZUR Weltgemeinschaft

Brockhaus Enzyklopädie

Europagedanke, Bez. für eine Vielzahl von polit. Leitbildern, Ordnungsvorstellungen und Entwürfen, die darauf gerichtet sind, die nationalstaatl. Zersplitterung Europas als Quelle krieger. Konflikte und weltpolit. Schwäche zu überwinden und damit eine Neuordnung dieses Kontinents herbeizuführen. Nährboden des E. ist die Vorstellung, daß Europa nicht nur eine geograph. Größe ist, sondern vielmehr eine histor. Einheit bildet, die sich als Zivilisationsraum, Völkerfamilie, Wertegemeinschaft oder Kultureinheit versteht. Europabegriff und Europabild sind vom E. insoweit zu trennen, als das bildungsgeschichtlich vermittelte Bewußtsein von der Einheit Europas noch kein Programm enthält und keinen Gestaltungsanspruch erhebt. Von Phi-

losophen und Dichtern über Jahrhunderte hinweg in wechselnden Formen ideell gefördert, hat der E. erst dann reale polit. Wirkungskraft entfaltet und institutionelle Gestalt angenommen, als die Erfahrung zweier Weltkriege bei den polit. Eliten Westeuropas die Bereitschaft zu einem engen Zusammenschluß ihrer Staaten geweckt hatte.



Europaflagge: LINKS Flagge der europäischen Einigungsbewegung; RECHTS Offizielle Flagge der Europäischen Gemeinschaften und des Europarates

Europaflagge, 1) Flagge der europ. Einigungsbewegung (1949), ein weiß ausgespartes grünes »E«; 2) offizielle Flagge des Europarates (1955) und der Europ. Gemeinschaften (1986), in Blau ein Kreis von zwölf goldgelben Sternen.

Europahymne. Zur europ. Hymne wurde 1972 vom Ministerkomitee des Europarates die »Ode an die Freude« aus BEETHOVENS 9. Sinfonie (1822-24) erklärt. Am 21. 4. 1986 wurde die E. (zusammen mit der Europaflagge 2) von den EG-Außenministern nach Absprache mit dem Europarat als einheitl. Symbol für alle europ. Institutionen festgelegt.

Euro **Europäische Währungseinheit**

Zusammensetzung des Währungskorbs (Stand: 12. 1. 1987)

Europäischer Rechnungshof, der Rechnungshof der → Europäischen Gemeinschaften.

Der Gerichtshof der E. G. (**Europäischer Gerichtshof**, Abk. **EuGH**) in Luxemburg ist das rechtsprechende Organ. Er ist mit 13 Richtern besetzt, die im gegenseitigen Einvernehmen von den Reg. der Mitgl.-Staaten auf sechs Jahre ernannt werden; die Richter wählen aus ihrer Mitte für drei Jahre den Präs. Der EuGH entscheidet grundsätzlich im Plenum, doch sind von der Verfahrensordnung des Gerichts auch Entscheidungen der mit jeweils drei Richtern besetzten Kammern zulässig. Die Richter werden von sechs mit richterl. Unabhängigkeit ausgestatteten Generalanwälten unterstützt.

Brüssel, fläm. **Brussel** ['brysəl], frz. **Bruxelles** [bry'sɛl], Haupt- und Residenzstadt von Belgien

B. ist Sitz von Reg. und Verw.-Behörden Belgiens, des ständigen Generalsekretariats der Benelux-Staaten, der EG-Kommission, der Europ. Atomgemeinschaft (EURATOM) sowie der Organisation des Nordatlantikvertrages (NATO) und der Nordatlant. Versammlung; 40 km südwestlich von B. befindet sich der Sitz des NATO-Hauptquartiers (SHAPE).

Der große Unmut

Von Klaus-Dieter Frankenberger

Man muss diesen Satz in Erinnerung rufen, weil seine Prognose soeben auf spektakuläre und folgenreiche Weise bestätigt wurde: „Wer dem Einzug in eine Transferunion das Wort redet“, hat der deutsche Außenminister am 14. Dezember 2010 in dieser Zeitung geschrieben, „setzt den Rückhalt für Europa vor allem in den Ländern aufs Spiel, die die Hauptlast dafür tragen müssten.“ In Finnland ist es jetzt zum Test gekommen, und die Wahren Finnen wurden der große Wahlsieger – weil sie das Euro-Paket und den Rettungsplan für Portugal ablehnen? Jedenfalls waren das zentrale Themen im Wahlkampf der Partei, mit denen sie die Stimmungslage vieler Finnen offenkundig getroffen hat. Meinungsumfragen zeigen: Auch in anderen EU-Ländern, welche die Rettungsschirme für die überschuldeten Partner spannen, ist der Unmut darüber groß. Er treibt dem parteipolitisch organisierten Populismus überall Wähler zu: Europa einig Wutbürgerland.

Es ist nicht zu bestreiten, dass die Schuldenkrise an der Peripherie der EU Wasser auf die Mühlen der Euro-Skeptiker leitet. In Deutschland, wo sich die Erregung über die Nettozahlerposition leicht mobilisieren lässt, ist im vergangenen Jahr erst das Miss-trauen in den Euro und dann der Widerwille gegen weitere Integrations-schritte in der EU spürbar gewachsen. Die Politik der Bundesregierung blieb davon nicht unberührt. Während in Brüssel das Lied von der großherzigen Solidargemeinschaft „Europa“ angestimmt wurde, stellten die Deutschen, aber nicht nur sie, Bedingungen: ohne Haushaltssanierung keine Solidarität.

Was wieder die Europhilen in Ver-

zweiflung stürzte, die so viel Eigen-
nutz und vermeintliche Selbstgerech-
tigkeit nicht mehr für möglich gehalten
hatten. Aber die können sich auch
nicht recht vorstellen, dass sechzig
Jahre nach Gründung der Europäi-
schen Gemeinschaft für Kohle und
Stahl viele Bürger, wenn nicht die
meisten, noch immer eher in national-
staatlichen Kontexten denken als in
europäischen. Deswegen ist der Natio-
nalstaat auch nicht wiederentdeckt
worden, wie es neulich in Berlin hieß,
er war niemals verschwunden. Nur
weil im Kalten Krieg andere geopoliti-
sche Verhältnisse herrschten mit ande-
ren politischen Imperativen, konnte
der Eindruck entstehen, dass da eine
„immer engere Union“ an Stelle der
Nationalstaaten getreten sei oder tre-
ten werde. Das war ein Irrtum; die
Loyalität der Leute gilt in der Regel
nach wie vor den Institutionen und
Symbolen ihres nationalen Zusam-
menlebens. Was sie noch nicht zu
schlechten Europäern macht.

Die Finanz-, Wirtschafts- und Ver-
schuldungskrise hat noch eine weitere
Illusion offengelegt: Die Wirtschafts-
strukturen der Mitgliedstaaten der
Euro-Zone haben sich nicht wie er-
hofft aufeinander zubewegt. In der
Währungsunion sind die Unterschie-
de in der Leistungs- und in der Wettbe-
werbsfähigkeit nicht kleiner, sondern
wieder größer geworden. Folge: Die
Spannungen haben zugenommen, die
wechselseitigen Ressentiments auch.

Dass in der EU einiges auseinander-
läuft, das haben zuletzt die Libyen-Kri-
se und die Debatte über die Vertei-
lung der (illegalen) Einwanderer ge-
zeigt. All das Reden über eine europäi-
sche Sicherheits- und Verteidigungs-
politik hält noch nicht einmal der Her-
ausforderung durch einen Diktator
vom Kaliber Gaddafis stand: Die Ent-
haltung Berlins im UN-Sicherheitsrat

musste jedenfalls in Paris und London als Widerruf aufgefasst werden, dass Deutschland in Europas „nahem Ausland“ eine Rolle spielen will, die sich

Wenn sich viele
überevorteilt fühlen, kann
der Zulauf zu Populisten
nicht verwundern.

nicht nur im Verfolgen kommerzieller Interessen erschöpft, sondern Verbrechen verhindern und Ordnung stiften will. Frankreich, Britannien und Deutschland an einem Strang ziehend – das hätte wirklich Eindruck gemacht. So aber ist das Bild, das zurückblieb, nicht schmeichelhaft: Es ist eines der europäischen Zerrissenheit.

Und das deckt sich, ebenfalls wenig schmeichelhaft, mit der Auseinandersetzung über die Einwanderer. Die Haltung Italiens, an dessen Küste im Moment die meisten Illegalen anlanden, ist alles andere als gemeinschaftsfreundlich; aus der Reaktion seiner Partner und Nachbarn spricht ganz und gar nicht der Wille, Lasten zu teilen, politischen Druck abzubauen und Leid zu lindern. Jeder ist sich selbst der Nächste. Und fast alle fühlen sich überevorteilt. Wieso wundert sich mancher, warum Populisten, Euro-Skeptiker, Radikale Zulauf haben?

Die Krux Europas ist seine politische und moralische Überfrachtung. Was hatte nicht alles bei den vergangenen Vertragsänderungen erreicht werden sollen! In der Wahrnehmung der Leute hat das keinen Niederschlag gefunden. Natürlich kann kein Mensch neben dem zeitlosen friedenspolitischen Sinn den alltäglichen Nutzen der EU bestreiten. Aber wer alles über einen Leisten schlägt, wer über die inneren und äußeren Grenzen hinausgeht, der überfordert diese Union und lässt außer Acht, wie stark die nationalen Traditionskräfte sind. Nicht jeder Interessengegensatz lässt sich harmo-

nisch auflösen. Die europäische Einigung ist ein hohes Gut, und dieses Gut hat seinen Preis. Aber die es gefährden, sind nicht in erster Linie die Populisten. Diese sind nur die Profiteure des Unmuts von Wählern, die das Vertrauen verloren und Angst haben, auch ihre Heimat zu verlieren.

auf dem Wege ZUR Weltgemeinschaft

Schulden

APRIL 2011

Portugals Defizit noch größer als gedacht

Neue Hiobsbotschaft für Portugal: Das Haushaltsdefizit des krisenerschütterten Euro-Landes ist um 0,5 Prozentpunkte auf 9,1 Prozent nach oben korrigiert worden. Wie die Zeitung „Público“ berichtete, wurde die Korrektur von Finanzexperten der EU, der Europäischen Zentralbank und des Internationalen Währungsfonds angemahnt, die seit zwei Wochen die Finanzlage Portugals vor Ort analysieren.

Griechische Rechnung

Von Stefan Ruhkamp

Sollte es zu einer Umschuldung der griechischen Staatsschulden kommen, wird der deutsche Steuerzahler einen erheblichen Teil der Zeche zahlen. Die meisten Banken und auch die Versicherer werden zwar die dann zu erwartenden Verluste in ihren Bilanzen verkraften können. Das wird jedoch mit dem Risiko, das noch aus der Altlast Hypo Real Estate stammt, anders sein. Inzwischen hat die verstaatlichte Bank zwar die Forderungen gegen den griechischen Staat auf ihre Abwicklungsgesellschaft übertragen. Verschwunden sind die Verlustrisiken jedoch nicht. Knapp 10 Milliarden Euro stehen dort im Feuer. Wenn da-

von nach einer Umschuldung 50 Cent je Euro bleiben, müsste man wohl noch froh sein. Da der deutsche Staat für die Abwicklungsgesellschaft bürgt, würde er im Fall der Fälle den fehlenden Betrag begleichen. Das Gleiche gilt für die Kredite, die die staatliche KfW-Bankengruppe im Rahmen des griechischen Stabilisierungsprogramms im Auftrag des Bundes an Griechenland vergeben hat. Die drohenden Verluste sollten jedoch kein Grund sein, eine Umschuldung auszuschließen. Denn ein aufgeschobener Schuldenschnitt würde, wenn er am Ende doch käme, noch teurer.

auf dem Wege ZUR Weltgemeinschaft

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG April 2011

Kein Schiff wird kommen

Von Constanze Kurz

Die Folgen der Atomkatastrophe von Fukushima zeigen, wie verwundbar die Zulieferungslogistik der globalisierten Industrieproduktion geworden ist. Bleiben die Containerschiffe aus Japan für kurze Zeit aus, droht auch bei uns ein Kollaps ganzer Industriezweige.

In den Ostblock-Staaten gab es früher nicht nur einen Mangel an Computern und Elektronikbauteilen, öfter mal war auch Lebensnotwendiges nicht zu kaufen. Hatte die Plankommission es versäumt, genug Zellulose einzuplanen, war sogar das Toilettenpapier regional nicht lieferbar. Gab es dann mal wieder eine Lieferung, war sie sofort ausverkauft, weil die Menschen natürlich vorsichtshalber gleich auf Vorrat kauften.

Nicht, dass die kapitalistische Planwirtschaft ausgebrochen wäre, doch so manche Meldung nach der Erdbebenkatastrophe erinnert verdächtig an alte Zeiten. Denn so ähnlich wie den DDR-Bürgern geht es derzeit etlichen Firmen, die auf Zulieferer in Japan angewiesen sind.

Schuld ist keine Plankommission, schuld sind die Engpässe durch das Erdbeben, die Strahlenverseuchung von Containern und die Weigerung einiger Reedereien, noch japanische Häfen anzufahren. Die selbstverstärkenden Effekte des Mangels bleiben jedoch die gleichen wie früher hinter dem Eisernen Vorhang: Die Firmen decken sich prophylaktisch mit den noch vorhandenen Lagerbeständen von produktionsgehemmten Gütern aus Japan ein, dadurch wird der Mangel nur noch schneller manifestiert.

Die Computer- und Druckerherstellung, die Unterhaltungselektronik und deren Vorprodukte sind im letzten Jahrzehnt fast vollständig zu asiatischen Industrien geworden. Die modernen Produkte sind Puzzles aus vielen Hunderten oder Tausenden Komponenten, die wiederum auf Vorprodukte, Hilfsstoffe und Rohmaterialien angewiesen sind. Japans Industrie ist spezialisiert auf die wertvollen Kleinigkeiten, die hochentwickelten Fertigungsprozesse. Von der Chipfertigung, Titanverarbeitung, Oberflächentechnologien bis hin zu modernen Autolacken und Druckerpatronen – viel „Made in Japan“ steckt in unserem technisierten Alltag.

Die plötzliche Verfügbarkeitskrise verdeutlicht wieder einmal die Fragilität der globalen Wirtschaft. Minimale Transportkosten haben selbst einfache Produktionsprozesse in komplexe Logistikkrobatik verwandelt. Sogar so etwas Simples wie eine Tüte gemischte Nüsse aus dem Bahnhofsautomaten ist zusammengestellt aus den Erzeugnissen von fünf Ländern, die um den Globus verteilt sind. Transport ist so billig, dass Firmen auch Teile, die auf dem eigenen Kontinent vielfach angeboten werden, aus Stückkostengründen Tausende Kilometer um die Welt verschiffen lassen. Vielleicht wird dem zukünftigen Wirtschaftsweisen unsere Zeit aus der Rückschau eines Zeitalters nach Peak Oil einmal als absoluter Irrsinn erscheinen.

„Just in time“ lautet die Zauberformel seit Jahren in vielen fertigenden Industrien. Die Idee bestand darin, die Lagerhaltung einer Produktion drastisch zu re-

duzieren oder gar zu beseitigen. Rohstoffe, Halbfabrikate und Komponenten sollen erst dann und in der gewünschten Menge angeliefert werden, wenn sie wirklich gebraucht werden.

Ursprünglich in den Siebzigern in Japan erfunden, dort „Kaizen“ genannt, wurde diese Reduktion der Lagerbestände zugunsten einer elaborierteren Logistikkette eine der wesentlichen Quellen für immer neue Effizienzgewinne. Die Lager wurden letzten Endes auf die Straße verlagert, in die Container und die Auslieferungshallen der Zulieferer.

Wie eng mittlerweile die Reserven sind, zeigt sich in Deutschland; sobald wieder eine Schneeflocke hochkant auf der Autobahn liegt oder die Lokführer ein zeitgemäßes Gehalt fordern. Schon nach drei Tagen quietscht das sonst so reibungslos erscheinende Getriebe der produzierenden Wirtschaft an allen Ecken und Enden, warnen die Branchenlobbyisten vor unabsehbaren Folgen für die Konjunktur. Die fertigende Industrie in Deutschland ist mit mehr als fünf Millionen Beschäftigten eben noch immer ein wichtiges Standbein. Neben Bekleidung werden vor allem elektronische Teile in großen Mengen importiert, insbesondere in der Autoindustrie.

Die Auswirkungen der Lieferschwierigkeiten sind weltweit greifbar, doch meist gehen die Probleme relativ rasch vorüber. Engpässe bleiben temporär, da konkurrierende Produzenten die entstandenen Lücken füllen. Zur Not muss die Lieferzeit für das neue tiefergelegte rotgoldene Allradfamilienauto um ein oder zwei Wochen verlängert werden, wenn der Regensensor für die Scheibenwischersteuerung gerade nicht verfügbar ist. Der Kunde hat meist Verständnis.

Inzwischen häufen sich jedoch die Ereignisse, die globale Lieferketten ins Wanken bringen. Aufstände, Erdbeben, Streiks, Schifffahrtskrisen – immer mehr Firmenlenker kommen ins Grübeln, ob die alten Annahmen über die Kostenvorteile und Effizienzgewinne in einer beschleunigten und unruhiger werdenden Welt noch zutreffen. Wenn man zu oft

dringlich benötigte Teile per Express-Luftfracht herankarrt, um einen Stillstand der Fließbänder zu verhindern, oder die Elektronikteile wegen Ausfalls eines billigen, aber fernen Zulieferers zum dritten Mal neu kalkulieren muss, sind die Just-in-time-Einsparungen schnell aufgezehrt. Tritt ein solcher Vorfall nur selten ein, funktioniert die Rechnung. Doch in den letzten Jahren geht sie immer seltener auf.

Schon als die weltweite Schifffahrt während der letzten Wirtschaftskrise drastisch schrumpfte, verfielen viele europäische Unternehmen in eine neue Form des Cargo-Kults. „Ein Container wird kommen ...“, lautete die implizite Lieferzeit-Ansage von vielen Firmen, die auf asiatische Zulieferer angewiesen sind. Zuweilen fanden sie dann heraus, dass im Werk in China niemand mehr das Telefon abnahm, weil es längst geschlossen war.

Nun sind es Reedereien, die verstrahlte Regionen in Japan nicht mehr ansteuern wollen, und Lieferanten, deren Werke einstürzten, ohne Strom sind, vom Tsunami weggespült wurden oder deren Mitarbeiter vor der radioaktiven Wolke geflohen sind. Vielleicht sind Effizienzreserven und Lagerbestände durchaus mit natürlichen Ressourcen vergleichbar, die man eben nicht gänzlich ausschöpfen sollte. „Just in time“ heißt sonst immer öfter „Sorry, just out of stock“.

auf dem Wege ZUT Weltgemeinschaft

Twitter im globalen Dorf

Von @carstenknop

APRIL 2011

Die meisten Menschen haben noch nie getwittert. Doch die Berichterstattung über die Proteste in Iran sorgt jetzt für eine noch größere Aufmerksamkeit für den Internet-Kurzmitteilungsdienst Twitter, aus dessen Name das neudeutsche Verb „twittern“ abgeleitet wurde. Was für die Demonstranten ein nützliches

Werkzeug ist, um die Zensur zu umgehen, stellt im Alltag nicht zuletzt Unternehmen und ihre Öffentlichkeitsarbeiter vor viele Fragen: Wofür lässt sich Twitter nutzen, wenn nicht gerade Wahlen gefälscht worden sind? Was passiert, wenn Mitarbeiter über interne Vorgänge in einem Betrieb twittern? Welches Bild soll das Unternehmen selbst von sich vermitteln, um auf Twitter Aufmerksamkeit zu erregen? Dabei liegen die Antworten näher, als viele denken: Man kann Twitter nutzen, um sich einfach über seine Hobbys und sonstigen Interessen zu informieren. Man muss keine einzige Nachricht lesen, die irrelevant ist, da man die „Tweets“ des entsprechenden „Twitterers“ nicht abonnieren muss. Und Unternehmen werden sich – wie Regierungen – daran gewöhnen müssen, dass die Welt immer transparenter wird. Stoppen lässt sich die neue Offenheit nicht mehr; Verbote sind kontraproduktiv. Alles, was man für gute Tweets (über sich selbst) braucht, sind Ideen und eine gute (Staats- oder Unternehmens-)Führung. Ob sich das bisher umsatzlose Unternehmen Twitter selbst tatsächlich durchsetzt, ist in dieser Hinsicht sogar zweitrangig: Die Entwicklung der Welt zu einem geschwätzigen globalen Dorf lässt sich nicht mehr aufhalten.

auf dem Wege ZUR Weltgemeinschaft

NEUE MEDIEN **Internet** *Internet-Lexikon*

ONLINE-TIPP

In unserem Online-Extra finden Sie weitergehende Erläuterungen sowie Ratschläge zum sicheren Umgang mit dem Internet.

www.mainpost.de/multimedia

APPLICATION

Kleines Programm (Kurzform „App“), das auf Smartphones zum Einsatz kommt und meistens nur eine kleine Funktion übernimmt: Eine Wasserwaage anzeigen, aktuelle Börsenkurse darstellen oder berechnen, wie viel Trinkgeld Sie im Restaurant zahlen sollten. Apple, der Hersteller des populären iPhones, wirbt mit dem Spruch: „Es gibt für fast alles eine App.“

BITS & BYTES

Ein Bit ist die kleinste digitale Dateneinheit. Es kann die Werte 0 oder 1 haben. Die Geschwindigkeit einer Datenleitung wird in Bit pro Sekunde gemessen. „DSL 3000“ steht für eine Geschwindigkeit von 3000 Kilobit pro Sekunde (drei Millionen Bit pro Sekunde). Das entspricht etwa 150 eng beschriebenen Schreibmaschinenseiten Text pro Sekunde. Um ein hochauflösendes Digitalfoto zu empfangen, benötigen Sie mit DSL 3000 etwa zehn Sekunden.

Ein Byte ist eine Dateneinheit, die aus acht Bits besteht: z.B. „10100110“. Die Größe von Computer-Dateien wird in Byte angegeben.

BLOG

Abkürzung für „Weblog“ (Online-Tagebuch). Werden Sie zum Autor oder Reporter und veröffentlichen Sie Ihre eigenen Texte, Fotos oder Videos in Ihrem persönlichen Blog. Teilen Sie Ihre Gedanken und Ideen im Internet mit anderen und vernetzen Sie sich. Technische Vorkenntnisse brauchen Sie dafür nicht. Bekannte Blog-Anbieter sind „Blogger“ und „Wordpress.com“.

BROWSER

Dieses Programm brauchen Sie, um sich auf Internetseiten zu bewegen. Der Browser ist Ihr „Surfbrett“ im Online-Meer. Besonders beliebte Browser sind - neben vielen weiteren Alternativen - der Internet Explorer und Firefox. Viren und anderen Schädlinge werden meistens über den Browser eingeschleust. Deshalb sollten Sie ihren Browser immer auf dem neuesten Stand halten.

DSL

Internetleitung, die eine schnelle Datenübertragung ermöglicht. Nachfolger des deutlich langsameren ISDN-Standards. Menschen ohne DSL sind arm dran: Videos und

Live-Übertragungen lassen sich nicht laden, Webseiten brauchen zum Teil sehr lange, bis sie vollständig am Bildschirm erscheinen. In ländlichen Gebieten ist DSL häufig noch nicht flächendeckend verfügbar.

E-MAIL

Neben Telefon und Fax hat sich die E-Mail mittlerweile zum meistgenutzten Kommunikationsmittel entwickelt. Jeder Nutzer hat ein Postfach, das sich auf einem Internet-Rechner (Server) befindet und E-Mails sammelt. Von dem Heim- oder Bürorechner aus kann der Nutzer dann auf sein Postfach zugreifen, E-Mails empfangen oder neue E-Mails weltweit verschicken.

FACEBOOK

Größtes soziales Online-Netzwerk. Weltweit haben sich mehr als 400 Millionen Nutzer ein persönliches Profil angelegt und vernetzen sich mit ihren Freunden, Bekannten und Kollegen. Textnachrichten können genauso ausgetauscht werden wie Fotos, Videos und Chat-Nachrichten. Facebook ist für viele junge Menschen zur zentralen Kommunikationsplattform geworden.

FIREWALL

Die Firewall ist ein zusätzliches Schutzprogramm, das Sie auf dem Computer installieren sollten. Es hat die Funktion eines „virtuellen Türstehers“: Die Firewall sorgt dafür, dass Kriminelle keinen Zugriff auf sensible Daten haben und kontrolliert, welche Programme Informationen von Ihrem Computer ins Internet senden dürfen und welche nicht.

LAN

Kabelgebundenes Netzwerk, über das sich ein Computer mit dem Internet verbinden lässt. Kommt häufig in Privathaushalten oder im Büro zum Einsatz. Legendär sind die sogenannten LAN-Partys, auf denen oft hunderte Computerspieler ihre Rechner per Netzwerk verbinden und dann in virtuellen Team-Spielen gegeneinander antreten: Exzessives, nächtelanges Zocken.

LINK

Internet-Verweis, mit dem Sie von Seite zu Seite „springen“ können. Meistens erkennt man Links daran, dass sie unterstri-

chen oder besonders hervorgehoben sind. Je mehr Verweise im Internet auf eine Seite führen, desto beliebter ist sie: Suchmaschinen werten die Popularität von Internetseiten aus, um einschätzen zu können, wie relevant eine Seite ist.

MEIN VZ

Hier treffen sich vor allem deutsche Internet-Nutzer. Ursprünglich war das „StudiVZ“ nur für Akademiker gedacht – mit „SchülerVZ“ und „meinVZ“ wurde das Netzwerk eine Plattform für jedermann. Das „VZ“ versucht vor allem durch transparente Datenschutz-Richtlinien zu punkten. Nachholbedarf gibt es aber noch im Bereich der multimedialen Funktionen.

MUSICLOAD ITUNES

CD adé: In Musik-Läden im Internet können Sie Ihre Lieblingssongs für tragbare Abspielgeräte kaufen - digital und sofort verfügbar. Der kleine „MP3-Player“ hat längst den sperrigen CD-Walkman abgelöst, und die Zeiten, in denen Fachkundige illegal Musik aus dem Netz klauen mussten, sind auch vorbei: Heute gibt es legale, schnelle und vor allem günstige Alternativen.

NETBOOK

Kleiner tragbarer Computer, der vor allem für die Internetnutzung für zwischendurch gedacht ist. Netbooks haben weniger Leistung, verbrauchen dafür aber wesentlich weniger Strom als richtige Laptops und sind deutlich günstiger. Die kleinen Gefährten passen in jede Handtasche und sind ideal für Kleinigkeiten wie E-Mails lesen oder twittern. Besonders beliebt bei Studenten.

NETVIBES

Um nicht den Überblick über Ihre Lieblingsseiten im Internet zu verlieren, können Sie hier dynamische Lesezeichen hinterlegen und auf einen Blick sehen, was es Neues auf Ihren favorisierten Seiten gibt. Dieser Dienst wird auch als „RSS-Reader“ bezeichnet – er verwaltet abonnierte RSS-Feeds. Das spart Zeit und ist praktisch: Gestalten Sie online Ihre personalisierte Nachrichtenseite.

NOTEBOOK

Tragbarer Computer. War die kleinen Kiste früher nur bürotauglich, so kann der kleine Rechner heute fast alles, was auch sein großer Bruder kann: Im Internet surfen, Filme und Musik abspielen, Videospiele. Einziger Schwachpunkt: Der Akku, der bei hoher Beanspruchung nur wenige Stunden durchhält. Spezielle Stromspar-Funktionen sollen eine höhere Ausdauer ermöglichen.

PODCAST

Ein Podcast ist eine digitale Video- oder Audio-Datei, die Sie im Internet herunterladen können - zum Beispiel ein Musik-Video oder ein Hörspiel. Viele Radio- und Fernsehsender veröffentlichen ihre Sendungen als Podcast. So können Sie Ihre Lieblingsprogramme genießen, wann und wo sie wollen - zum Beispiel beim Joggen, wenn Sie ihr mobiles Abspielgerät dabei haben.

RSS

Ein RSS-Feed ist ein dynamisches Lesesymbol einer Internetseite. Sie erkennen es am orangenen Symbol in Ihrem Browser. Das Lesesymbol funktioniert wie ein Inhaltsverzeichnis einer Webseite, das sich automatisch aktualisiert. Den RSS-Feed können Sie abonnieren und jederzeit auf dem neuesten Stand bleiben, ohne ganze Seiten nach Neuigkeiten durchsuchen zu müssen.

SKYPE

Mit diesem Programm können Sie kostenlos und weltweit von Computer zu Computer telefonieren. Dafür brauchen Sie ein Mikrofon und einen schnellen Internetzugang. Wer zudem über eine Kamera (Webcam) verfügt, kann Videokonferenzen veranstalten. Gegen Gebühren können Sie mit Skype auch internationale Festnetz- und Handysgespräche führen.

SMARTPHONE

Handy, das zusätzlich über viele Funktionen eines Computers verfügt. Kultstatus hat etwa das iPhone, mit dem man nicht nur telefonieren, sondern auch per WLAN oder UMTS im Internet surfen kann. Smartphones sind zwar chic, aber noch relativ

teuer. Wenn man den Visionen von Konzernchefs glauben will, gehört die Zukunft der Kommunikation den Smartphones.

STREAMING

Viele Rundfunksender bieten ihre Programme live im Internet an, als sogenannten Webstream. Der Vorteil für den Nutzer: Es gibt keine Empfangsstörungen mehr, und Sie können aus unzähligen Angeboten wählen. Mittlerweile gibt es auch WLAN-Radios, die sich per Funknetzwerk mit dem Internet verbinden und auf Knopfdruck viele verschiedene Webstreams abspielen.

SUCHMASCHINEN

Das Internet verfügt über Milliarden von Seiten, und Suchmaschinen durchstöbern für Sie dieses Dickicht nach passenden Inhalten. Aber Vorsicht: Suchmaschinen speichern fast alles und vergessen nichts. Überlegen Sie es sich also zweimal, wenn Sie persönliche Informationen im Netz veröffentlichen. Google, Bing und Yahoo sind die bekanntesten Suchanbieter.

TWITTER

Kurznachrichtendienst. Veröffentlichen Sie Texte mit maximal 140 Zeichen im Internet. Die klassische Frage dabei: „Was passiert gerade?“. Ihren Nachrichtenkanal können andere Internetnutzer lesen und abonnieren – Abonnenten bekommen automatisch die neuesten Nachrichten zugeschickt. Die Leser, die Ihren Nachrichtenkanal abonniert haben, heißen „Follower“.

UMTS

Funk-Standard für den mobilen Empfang von Internetdaten, der über das lokale Handynetz funktioniert. Je nach Ort und Datenanbieter variieren die Übertragungsgeschwindigkeiten stark. Auch die Kosten für den Empfang sind noch relativ hoch. Weil immer mehr Nutzer mit ihren mobilen Geräten online sein wollen, wird die Verfügbarkeit von UMTS seit Jahren ausgebaut.

URL

Die URL ist eine vollständige Adresse einer Internetseite und beginnt mit „http://“. Die Main-Post erreichen Sie im Internet zum Beispiel unter der URL „http://www.mainpost.de/“. HTTP ist das Kürzel für ein Übertragungsprotokoll, das Seiteninhalte aus dem Internet auf Ihren Computer herunterlädt. Die Inhalte werden in einem speziellen Code namens HTML dargestellt.

VIRENSCANNER

Dieses Programm schützt Ihren Computer vor schädlichen Infektionen, sogenannten Viren oder Würmern. Wichtig: Sie sollten Ihren Virens scanner regelmäßig aktualisieren, um vor den neuesten Bedrohungen geschützt zu sein. Neben kostenpflichtigen Virens cannern gibt es auch einige kostenlose Varianten, die nur über die wichtigsten Funktionen verfügen.

WEB 2.0

Kunstbegriff für Internet-Dienste, die den Nutzer und seine individuellen Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellen. Das Web 2.0 wird auch als „Mitmach-Internet“ bezeichnet, weil es einen intensiven sozialen Austausch ermöglicht. Soziale Netzwerke und Blogs sind Beispiele dafür – hier können auch Technik-Laien eigene Inhalte erstellen und ihre Kreativität frei entfalten.

WIKIPEDIA

Die offene Internet-Enzyklopädie, an der jeder mitschreiben kann. Mehr als eine Million Artikel sind in der deutschsprachigen Version bereits abrufbar. Damit ist Wikipedia eine der größte Wissens-Datenbanken im Internet. Auch qualitativ kann sich das Projekt neben „alten“ Nachschlagewerken wie dem Brockhaus sehen lassen. Wikipedia finanziert sich über Spenden.

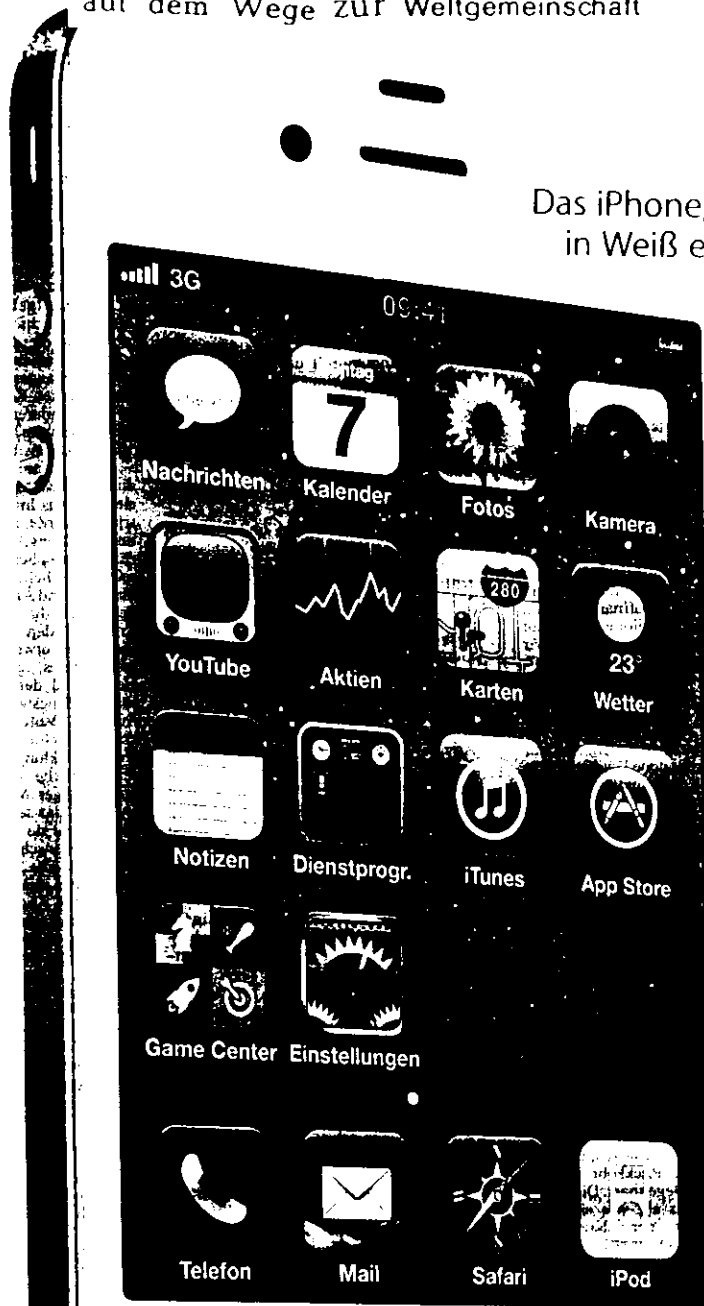
WLAN

Kabelloses Netzwerk zum Herstellen einer Internetverbindung. An vielen öffentlichen Orten (z.B. in Cafés oder Universitäten) kann man Funknetzwerke nutzen. Als „offene Netzwerke“ bezeichnet man solche Netze, die ohne Passwort zugänglich und deshalb besonders unsicher sind. Um das Abhören von Funkverkehr zu vermeiden, sollte man nur geschützte Netze nutzen.

YOUTUBE

„Broadcast yourself“: Soziales Netzwerk, in dem die Nutzer Videoclips austauschen, kommentieren und bewerten können. Täglich werden zehntausende neue Videos veröffentlicht. Halten Sie sich für einen geborenen Entertainer, wollen Ihre Urlaubsvideos präsentieren, sind extrem kreativ, haben schöne Schminktipp für andere oder einfach zu viel Freizeit? Dann ab zu YouTube.

auf dem Wege zur Weltgemeinschaft



Das iPhone, jetzt auch in Weiß erhältlich.

„Endeavour“-Start verschoben

Der Start der US-Raumfähre „Endeavour“ zu ihrem letzten Flug ist auf unbestimmte Zeit verschoben. Keinesfalls könne der defekte Orbiter am Montag in Florida abheben, hieß es bei der NASA. Der Start am Freitag war in letzter Minute abgebrochen worden. Die Arbeiten an der defekten Heizung dauern an.

auf dem Wege ZUR Weltgemeinschaft
Brockhaus Enzyklopädie

Satelliten|altimetrie

Satelliten|astronomie,

Satellitenbild,

Satellitenfernsehen,

Satellitenfunk,

Satellitengeodäsie,

Satellitenmeteorologie,

Satelliten|navigation,

Satellitenrundfunk,

Pkw

Lkw

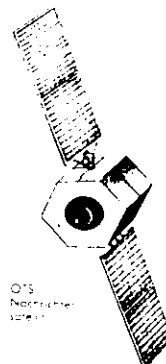
Flugzeug

Eisenbahn

Binnenschiff

Pipeline

Bus, U-Bahn,
Straßenbahn



Hohe Arbeitslosigkeit in Spanien

Die Zahl der Arbeitslosen in Spanien nähert sich der Grenze von fünf Millionen. Wie das Nationale Statistikamt am Freitag bekanntgab, haben im ersten Quartal abermals mehr als eine Viertelmillion Spanier ihre Beschäftigung verloren. Mit 4,9 Millionen – das sind mehr als 21 Prozent – sei ein neuer „historischer Rekord“ erreicht worden. Ein Sprecher der sozialistischen Regierung von Ministerpräsident Zapatero äußerte die Hoffnung auf eine leichte Besserung im zweiten Quartal, so dass die politisch und psychologisch besorgniserregende Schwelle von fünf Millionen Arbeitslosen doch nicht überschritten werde. wie.

Widerstand gegen Euro-Pläne

In der FDP-Fraktion wächst der Widerstand gegen neue Lasten für Deutschland aus der Euro-Staatsschuldenkrise. „Kein Euro-Land sollte für die Schulden eines anderen Euro-Landes aufkommen müssen“, mahnte der stellvertretende Vorsitzende ihrer Bundestagsfraktion, Jürgen Koppelein. Die Gläubiger und Spekulanten müssten in die Pflicht genommen werden. „Es gibt für Deutschland keinen Grund, in einen Euro-Rettungsfonds in Raten 22 Milliarden Euro einzuzahlen“, kritisierte er. Gerade weil die FDP „Europa-Partei“ sei, sollte sie nicht zulassen, dass die Bürger Europa-verdrossen würden. mas.

Klare Vorgaben

Von Stephan Finsterbusch

Eine fast hüfttiefe Verbeugung, zerknirscht vorgebrachte Entschuldigungen sowie ein vollmundiges Versprechen des Sony-Vorstandes zur Besserung: Das wird die Schwierigkeiten nicht beheben. Denn der Diebstahl von 77 Millionen Kundendaten aus einem Rechenzentrum des japanischen Elektronikunternehmens ist nur die Spitze des Eisbergs. Alle zwei Sekun-

den findet allein in Deutschland ein Angriff auf das Internet statt; jeden Tag gibt es durchschnittlich 13 Milliarden Attacken auf Systeme der Informationstechnik in aller Welt; die Zahl von Spionagesoftware, von Viren, Würmern und Trojanern schießt in die Höhe. Um die Kriminalität im Netz in den Griff zu bekommen, müssen die Unternehmen mehr in sichere Systeme investieren als bisher. Außerdem dürfen sie keine halb ausgereiften, fehlerhaften Computerprogramme mehr verkaufen. Zudem sollten Kunden sensibler mit ihren persönlichen Daten umgehen und sie nicht mehr jedem beliebigen Internethändler anvertrauen. Drittens hat die Politik mit klaren Vorgaben und der strikten Anwendung von Gesetzen dafür zu sorgen, dass der Verkehr im Datennetz sicherer wird und die Internetwirtschaft weiter prosperieren kann.

auf dem Wege zur Weltgemeinschaft

Die Gemeinwohl-Ökonomie

Das Wirtschaftsmodell der Zukunft, 2010

*Attac-Österreich-Sprecher Christian Felber über
die wachsende Kluft in der Gesellschaft*

Das Gespräch führten
LENA GERHARD und **LUTZ FRÜHBRODT**

Die Weltwirtschaft gerät immer wieder in tiefe Krisen – seit einigen Jahren im Zuge der Verwerfungen an den Finanzmärkten offensichtlich immer häufiger. Deshalb müssen Wirtschaft und Politik radikal umdenken, davon ist Christian Felber überzeugt. Der Mitbegründer und Sprecher von Attac Österreich hat mehrere Bücher über Alternativen zur klassischen Marktwirtschaft geschrieben, zuletzt „Die Gemeinwohl-Ökonomie“. Mit Felber sprachen unsere Autoren Lutz Frühbrodt und Lena Gerhard.

FRAGE: Was kritisieren Sie am jetzigen Wirtschaftssystem?

CHRISTIAN FELBER: Aus meiner Sicht herrscht in der Wirtschaft ein Wertesystem, das fundamental von den grundlegenden Werten unserer Gesellschaft abweicht. Auf dem „freien Markt“ werden Egoismus, Rücksichtslosigkeit und Verantwortungslosigkeit belohnt. In allen anderen Bereichen unserer Gesellschaft zählen Ehrlichkeit, Vertrauen, Verantwortung, Kooperation und Solidarität, denn sie lassen Beziehungen jeder Art erst gelingen.

Lässt sich diese Wertekluft durch Reformen überhaupt noch auflösen?

FELBER: Nein, Reformen greifen hier nicht weit genug. Aus meiner Sicht muss das gesamte Wirtschaftssystem neu organisiert werden. Heute versuchen die Unternehmen in erster Linie, Finanzerträge zu erzielen und diese zu steigern. Dabei wird der Erfolg anhand von Kennzahlen wie dem Gewinn oder – volkswirtschaftlich betrachtet – dem Bruttoinlandsprodukt gemessen. Meiner Meinung nach sind genau diese Maßstäbe falsch: Denn sie fördern egoistisches und rücksichtsloses Verhalten. Erfolgsgrößen, die wesentlich für das Wohl einer Gesellschaft sind, werden dagegen völlig außer Acht gelassen, beispielsweise der nachhaltige Umgang mit Ressourcen, Mitbestimmung oder die Arbeitsbedingungen.

Wie lassen sich diese alternativen Erfolgsfaktoren in der modernen Wirtschaft berücksichtigen? Und wie sieht Ihr Modell der „Gemeinwohl-Ökonomie“ konkret aus?

FELBER: Das Gemeinwohl ist ein zentrales Ziel des menschlichen Zusammenlebens und der Demokratie. Bei meinem Modell wird dieser Gedanke auf die Wirtschaft übertragen, Gemeinwohlstreben löst Gewinnstreben als Ziel aller Unternehmen ab. Der Erfolg eines Unternehmens wird anhand einer „Gemeinwohl-Bilanz“ gemessen. Diese berücksichtigt verschiedene Indikatoren wie Mitbestimmungsrechte der Mitarbeiter, ökologisches Handeln, gerechte Verteilung und nicht zuletzt Kooperation mit anderen Unternehmen. Weist ein Unternehmen eine positive Gemeinwohlabilanz auf, erhält es steuerliche Vergünstigungen und Marktvorteile. Das System regt die Unternehmen also dazu an, sich verantwortlich und solidarisch zu verhalten.

Gibt es schon Unternehmen, die nach diesen Prinzipien handeln?

FELBER: Im deutschsprachigen Raum nehmen bisher rund 100 Unternehmen an der Initiative teil, aber es gibt weltweit bereits ähnliche Projek-

te. Es handelt sich meist um kleinere Firmen, weil hier persönliche Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern und der Gesellschaft am ehesten anzutreffen ist. Wir hoffen, dass sich daraus eine Eigendynamik entwickelt, die auch die Großkonzerne zum Umdenken anregt.

Angenommen, Deutschland würde die Gemeinwohl-Ökonomie als Wirtschaftssystem übernehmen, wie würden Sie dann die mächtigen „Multis“ mit ins Boot holen?

FELBER: Wenn sich die rechtlichen Rahmenbedingungen ändern, müssen auch die Großkonzerne mitziehen. Dies kann aber nur geschehen, wenn sich die Mehrheit der Bevölkerung dafür einsetzt. Wir müssen uns bewusst werden, dass wir alle für die Regeln des Marktes mitverantwortlich sind – und diese ändern können. Sicher wird dies ein langwieriger demokratischer Prozess.

Was hätten die Arbeitnehmer von der Gemeinwohl-Ökonomie?

FELBER: Es würde ein Mindestlohn eingeführt werden, der allen Vollzeitbeschäftigten ein Einkommen von etwa 1250 Euro netto im Monat garantiert. Zugleich würden die Höchsteinkommen auf das Zwanzigfache des Mindestlohns gedeckelt werden. Topmanager kassieren teils das Tausendfache eines Geringverdieners. Wir gehen von einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 30 Stunden in der Woche aus. Außerdem werden die Arbeitnehmer jedes zehnte Arbeitsjahr für ein Jahr freigestellt, um sich ihren persönlichen Interessen widmen zu können.

Würden im neuen Wirtschaftssystem auch die einzelnen Tätigkeiten neu bewertet? Oft hat man ja heute den Eindruck, dass gerade soziale Berufe schlecht bezahlt werden.

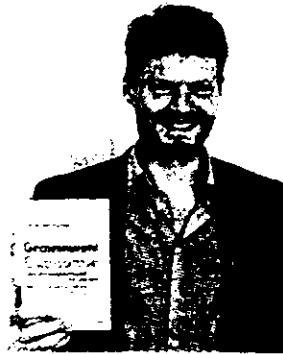
FELBER: Das neue Anreizsystem wird auch das Leistungsverständnis der Bevölkerung ändern. Soziale Berufe wie zum Beispiel in der Kranken- und Altenpflege könnten dadurch eine Aufwertung erfahren.

Wie wollen Sie Ihre Ideen umsetzen? Die Parteien in Deutschland scheinen andere wirtschaftspolitische Vorstellungen zu verfolgen.

FELBER: Das Wertegut meines Modells findet sich in den Programmen aller Parteien wieder, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung. Bei den Grünen sehe ich die größten Gemeinsamkeiten bei Umwelt- und Demokratiefragen.

Bei der SPD und der Linken liegen die Anknüpfungspunkte in den Bereichen Soziales und Verteilungsgerechtigkeit. Die zentrale Stellung des Begriffes der Menschenwürde verbindet das Modell mit den christlichen Wurzeln von CDU/CSU. Und die Schnittstelle zu den Liberalen ergibt sich aus der Natur der Gemeinwohl-Ökonomie, in der alle Akteure über die gleichen Marktrechte und -chancen verfügen. All diese Komponenten müssen nur zusammengeführt werden.

Christian Felber



In Wien und Madrid studierte Christian Felber romanische Philologie, Spanisch und Politikwissenschaften. Der 38-jährige Salzburger ist Gründungsmitglied der globalisierungskritischen Bewegung Attac in Österreich, Initiator der „Demokratischen Bank“ und Erfinder der „Gemeinwohl-Ökonomie“.

Felber arbeitet als freier Autor. Seit 2008 ist Christian Felber Lektor an der Wirtschaftsuniversität Wien. Im vergangenen Jahr wurde er von der Zeitschrift „Lebensart“ zum „Nachhaltigen Gestalter 2010“ aus dem Bereich Zivilgesellschaft gewählt.

FOTO: PRIVAT/TEXT: MD

Buch-Tipp: Die Gemeinwohl-Ökonomie – Das Wirtschaftsmodell der Zukunft, 2010, ISBN 978-3-552-06137-8

Infos auch unter:

www.gemeinwohl-oekonomie.org

auf dem Wege ZUR Weltgemeinschaft

UNO, (Kurzw. aus **United Nations Organization**, engl.), weibl., nur Sing.: (Organisation der) Vereinte(n) Nationen (Vereinigung von Staaten zur Sicherung des Weltfriedens; auch: UN)

Netzwirtschaft

Die unbemerkte Speicherung der Bewegungsdaten

Auch wenn die Handyunternehmen in den meisten Fällen die Zustimmung ihrer Nutzer für das „Tracking“ einholen, sorgen diese Dienste für viel Unbehagen bei den Smartphone-Nutzern. Zwar haben 30 Prozent der 14 bis 29 Jahre jungen Menschen in Deutschland Interesse an lokalen Diensten, die einen Bezug zu ihrem aktuellen Aufenthaltsort haben, wie die Studie „Heimat to go“ von TNS Emnid ergeben hat. Vor allem junge Männer mit hohem Einkommen finden die „Location based Services“ gut. Aber: Drei Viertel der Bevölkerung in Deutschland lehnen diese Dienste glatt ab.

Zu tief sitzt die Angst vor der Überwachung auf Schritt und Tritt, was übrigens keine Eigenart der sensiblen Deutschen ist. Nach einer Umfrage des Marktforschungsunternehmens Harris Interactive unter 1000 Smartphone-Nutzern hat nur einer von drei Konsumenten das Gefühl, seine persönlichen Daten auf mobilen Geräten unter Kontrolle zu haben. 98 Prozent äußerten den Wunsch, eine bessere Kontrolle über ihre Daten zu haben. Die unbemerkte Speicherung der Bewegungsdaten von Apple wird die Akzeptanz ortsbezogener Dienste weiter senken. Die Branche gefährdet mit solchen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – Aktionen ein Milliardengeschäft.

Tempellehren auf dem Wege zur Weltgemeinschaft
Gesetz der Einheit 358 f.

Wie weit die heilige und die profane Geschichte euch in den Annalen der Zeit auch zurückführen kann, und schon Zeitalter, bevor irgendein heute als geschichtlich verbürgt betrachteter Bericht ausgedacht und niedergeschrieben wurde — zu einer Zeit, als nur die Aufzeichnungen im Astrallicht der Forschung zugänglich waren, stets hat das denkende Tier, der Mensch, seine Gelegenheit zu schnellem Fortschritt auf der Lebensleiter durch andauernden Ungehorsam gegen ein göttliches Gesetz, das Gesetz der Einheit, zunichte gemacht. Und dasselbe traurige Geschehen mit all seinen entsetzlichen Einzelheiten wird einst auch von der gegenwärtigen Generation berichtet werden. Einerlei, wie groß das Wagnis, wie furchtbar die Folgen für die lebende und die noch ungeborene, erst kommende Menschheit sein mögen, immer werden persönlicher Ehrgeiz, Gier nach Macht oder Stellung, Haß mit seiner Teufelsbrut die einfältigen Menschenmengen auseinander und auf getrennte Wege treiben, und nichts veranlaßt die so Angetriebenen, an dem einen großen Grundprinzip des Fortschritts festzuhalten.

Man braucht nur zu überlegen, wie die Welt jetzt aussähe, wären alle Rassen in einem einzigen Grundprinzip, z. B. dem der Gerechtigkeit, einig. Und dann bedenke man die jetzt herrschende Ungerechtigkeit, um eine Vorstellung von der mächtigen Wandlung zu erlangen, welche auf allen Gebieten des Lebens eintreten würde.

Gesetz der Zyklen 497, 861

861 Das ganze Universum, im Innern wie im Äußeren, wird durch das zyklische Gesetz regiert. Der erste schöpferische Impuls erfolgt dadurch, daß die Energie eines Lichtstrahles durch ein bis dahin ruhendes Layazentrum geht. Hierdurch wird zyklische Bewegung hervorgerufen und die Kraft der Gravitation geschaffen. Zu diesem nun aktiven Kraftzentrum wird eine bestimmte Menge des im Raume umlaufenden Sternenstaubes hingezogen, und diese mikroskopisch kleinen Teilchen von Sonnen und Planeten, die schon lange abgestorben und zerfallen sind, passen sich dem vorher in dem Kraftzentrum erregten Bewegungsgrad an. Als Ergebnis dieser Bewegung wird ein Einfluß oder eine Eigenschaft erweckt, welche bestehen bleibt und alle anderen Einflüsse und Eigenschaften beherrscht, die später hervorgerufen werden, wenn andere Grade von Sonnenenergie vom Zentrum angezogen und andere Arten von Sternenstaub hineingezogen werden. Dieser Einfluß herrscht so lange, bis die Energie, die zuerst das Layazentrum in Bewegung setzte, erschöpft und die erste zyklische Runde vollendet ist.

Wenn andere Sterne und Planeten in gleicher Weise entwickelt worden sind, jeder mit seinem eigenen herrschenden Einfluß oder der eigenen herrschenden Eigenschaft, muß unweigerlich entweder ein Zusammenstoß oder eine Anziehung zwischen den herrschenden Kräften stattfinden, so daß einander entgegengesetzte Zyklen entstehen, die während einer Zeitperiode andauern werden, die durch die Stärke der so erweckten Kräfte bestimmt wird.

Da die physischen Körper aller Menschen auf allen Planeten den gleichen zyklischen Gesetzen von Geburt und Wiedergeburt unterliegen wie die Sterne und Planeten, da ferner die Grundsubstanz jedes einzelnen die gleiche ist, diese auch den gleichen primären und sekundären herrschenden Einflüssen — Eigenschaften — unterworfen sind, so ist die enge Verwandtschaft zwischen den Menschen und den Himmelskörpern erwiesen. Doch im allgemeinen ist der einzelne Mensch sich nicht bewußt, daß er selbst einen gewissen Einfluß auf einen jeden dieser Himmelskörper ausübt, welcher Einfluß im Vergleich zu des Menschen Größe und Macht ebenso groß ist wie die Einflüsse, die er von ihnen empfängt.

auf dem Wege ZUR Weltgemeinschaft

388

Theogenesis, Stanze VI, Sloka 4

STANZE VI

SLOKA 4. Da erwachte Mitleid im Herzen des Mächtigen – Er, der in Majestät und Macht das Weiße Pferd reitet – und Er antwortete ihnen und sprach: „Ich werde meinen Sohn senden. Er soll mit Feuer bekleidet sein und wird sein eine Fackel, die Feuer in euren Herzen zu entzünden. Von den so entzündeten Feuern wird das wahre Licht auf euch scheinen.“

KOMMENTAR Nr. 1

Die wesentliche Aussage der vorangehenden Worte wurde offensichtlich dem „Rest, der übrigblieb“, mitge-

teilt, nachdem die letzte große Weltkatastrophe stattgefunden hatte, und wurde den menschlichen Egos als Versprechen gegeben, die sich in der nächsten Unterrasse wiederverkörpeln sollten, der Rasse, die sich eben jetzt darauf vorbereitet, die nächste Unterrasse zu überlappen – die erste der sechs kleineren Rassen der Sechsten Rasse. Uns wird gesagt, daß einige der Vorfahren dieser sechsten Unterrasse der Fünften Wurzelrasse jetzt auf der Erde existieren. Folglich können wir die Worte dieses Versprechens so auffassen, als seien sie uns gegeben, denn wir – die Menschen dieser Generation – sind jene reinkarnierten Seelen und Körper.

In erster Linie und symbolisch entsprechen der Mächtige, der Sohn und das Weiße Pferd dem Vater, Sohn und Heiligen Geist oder Bewußtsein, Substanz und Kraft, je nach der individuellen Interpretation der ersten Trinität. In zweiter Linie – und angewendet auf das offenbare Universum und speziell auf unser Sonnensystem – gelten dieselben Worte für den regierenden Geist unserer Sonne, die objektive Sonne, und die elektromagnetische Energie oder den Träger der pränischen oder Lebenskraft, „das Weiße Pferd“. Mittels der Sonnenstrahlen wird ja diese lebenswichtige elektrische Kraft gesammelt und an die ganze zu unserem Sonnensystem gehörende lebende Substanz verteilt.

Man sollte sich erinnern, daß es keinen eindeutigen Abschluß einer Unterrasse gibt. Eine Unterrasse überlappt die andere. Nur am Ende einer großen Wurzelrasse geschieht es, daß die Menschheit ganz von der Erde verschwindet. Während der Überlappungsperioden verschwindet eine gewaltige Zahl von Mitgliedern verschiedener Rassen durch Kriege, Erdbeben, Flutwellen oder Krankheiten von der Erde. Nur Reste von verschiedenen Rassen bleiben übrig. Dies sind Zwischen- oder Übergangs-Perioden, für welche die gegenwärtige Periode ein Beispiel ist.

Die Begriffe Große Zeitalter, Manvantaras, Runden und Zyklen und die Wurzelrassen, Unterrassen, Stammes- und Familienrassen eines großen Manvantaras vermischen sich wegen ihrer so nachlässigen Benutzung durch frühere Schüler des Okkultismus unentwirrbar in den Köpfen jener Lernenden, die nicht in der Geheimlehre bewandert sind. Die Überlappung von Rassen ist ebenfalls verwirrend, wenn der Studierende nicht im Auge behält, daß es die Reste der letzten Stammes- und Familienrassen sind, die während der Zwischenperioden zwischen bestimmten Zeitumläufen inkarniert bleiben und die die Vorfahren einer neuen Rasse sind.

Nach den Lehren der Meister werden viele Männer, die jetzt auf Schlachtfeldern aus dem Leben scheiden, im nächsten kleineren Zyklus wieder verkörpert werden. Man sagt, daß diejenigen Seelen, die sehr plötzlich und mit einem intensiven Durst nach Leben und star-

ken Wünschen und Leidenschaften, die noch unbefriedigt sind – wie es gewöhnlich der Fall ist bei Männern, die in der Schlacht sterben –, nach neuen Verkörperungen streben, sobald der Astralkörper völlig von seinem umhüllenden Fleisch befreit ist, und daß es da sehr selten ist, daß das devachanische Leben unter diesen Umständen einen Reiz für die Seele hat.

Die sechste und siebte Stanze sind eher prophetisch als historisch, und die am Anfang dieses Kommentars zitierten Worte des Sloka scheinen zu den Menschen gesprochen worden zu sein, welche die letzte große Weltkatastrophe überlebt hatten. Teilweise scheinen sie sich auf den gegenwärtigen Zyklus zu beziehen.

Uns wird gesagt, daß zu Beginn des gegenwärtigen Zyklus ein neuer evolutionärer Impuls von der Sonne ausgesandt wurde. Die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts, und insbesondere der letzten Hälfte jenes Jahrhunderts, läßt wenig Raum für Zweifel an dieser Aussage. Im übertragenen Sinne deutet das Erwachen von „Mitleid im Herzen des Mächtigen“ wohl auf die Erzeugung solch eines evolutionären Impulses hin. Das Wort Mitleid, wie es im allgemeinen von fortgeschrittenen Okkultisten benutzt wird, hat nichts mit dem Wort Mitgefühl gemein, mit dem es oft verwechselt wird.

Man denkt natürlich an die großen Sonnenflecken – die Massen, die zu verschiedenen Zeiten an der Oberfläche der Sonne erscheinen –, wenn man über die Wirkung von Elektrizität aus dem Weltraum nachdenkt. Viele Astronomen glauben, daß diese Flecken das Leben der Menschen und die irdischen Verhältnisse in beträchtlichem Maße beeinflussen. Es mag wohl sein, daß sie die ersten Wirkungen der Freisetzung solcher elektromagnetischer Kräfte sind, wie sie vorher erwähnt wurden. Vielleicht auch ist der jüngst entdeckte große Sonnenfleck von vielen Millionen Kilometern Ausdehnung ein Hinweis auf das Erwachen der Kraft oder des Feuers, des Mitleids, nämlich der obengenannte schöpferische oder evolutionäre Impuls, der von dem „Weißen Pferd“ ausgesandt worden ist.

Der Philosophie des Okkultismus zufolge ist ein Symbol irgendeines Gegenstandes einfach die Wirkung einer höheren oder niedrigeren Schwingungsrate des Stoffes, aus dem der Gegenstand gebildet ist. Ein Symbol kann die Wirkung einer mentalen oder Gedankenform im Inneren sein. Wenn das der Fall ist, muß sie schon eine sichtbare, objektive Form angenommen haben oder sie gerade bilden, wie alle Gedankenformen das tun. Es wird gelehrt, daß in einem evolutionären Zeitalter feinere Substanzformen, wie z. B. Gedankenformen auf inneren Ebenen, durch Schwingungstätigkeit in entsprechende Formen von gröberer Materie auf der äußeren Ebene des Lebens gebracht werden können. Umgekehrt kann während eines involutionären Zyklus jene gröbere

Materie mittels Schwingungstätigkeit aufgelöst und in feinere Formen wieder zusammengefügt werden.

168

Theogenesis, Stanze II, Sloka 3

Die Polarität von Stoff und Geist

Wenn die universale, ursprüngliche Substanz Polarität offenbart, scheidet sie sich in Stoff und Geist. Dem entspricht beim Wassertropfen im gleichen Fall die Scheidung in Wasserstoff und Sauerstoff. Eine starke Anziehungskraft treibt Wasserstoff und Sauerstoff zu chemischer Verbindung und zur Bildung von Wasser. In entsprechender Weise entfalten Geist und Stoff gewaltige Wirkungen, wenn sie sich zu vereinigen suchen. Dieses große, universale Verlangen nach Einheit erzeugt unablässig ziehende und treibende Kräfte auf allen Ebenen und ist die wahre Ursache aller Bewegung und aller Natur- und Lebenserscheinungen im Weltall. So wie Wasserstoff und Sauerstoff als solche im Wassertropfen verschwinden, so sind Geist und Stoff als solche nicht mehr vorhanden, wenn sich eines mit dem anderen vereinigt hat. Unendliches Gleichgewicht wird in ewiger Einheit gewonnen. Alles kommt in dem Einen zur Wiedervereinigung.

Sprechen „Objekte der Natur“ miteinander?

339

STANZE VI

SLOKA 2. Zu Ihm mit dem Leuchtenden Antlitz rief Meru laut: „Lächle du auf mein Angesicht und schließ auf die Ketten, welche die niederen Leben in Eisenbanden halten, daß so die neu bekleideten Funken lebende Dinge wachsen lassen zur Nahrung für Mayas Söhne, sobald sie wieder kommen, um zu suchen Erfüllung ihrer Träume.“

KOMMENTAR Nr. 1

Wenn eine mutmaßliche Unterhaltung zwischen zwei beliebigen Objekten in der Natur aufgezeichnet wird – oder zwischen einer beliebigen Anzahl von Einzelwesen des Tierreichs –, dann wird eine solche Aufzeichnung vom Menschen nur als etwas Generelles im übertragenen oder symbolischen Sinn akzeptiert. Daß eine solche Unterhaltung tatsächlich vorkommen könne, selbst wenn sie auf einem dem Menschen bisher unbekanntem Wege stattfände, würde der Durchschnittsmensch der heutigen Zeit wohl kaum zugeben. Dennoch sind viele der tiefsten philosophischen Wahrheiten ursprünglich mit Hilfe solcher Aufzeichnungen der Welt dargeboten worden. Soweit das äußere Wissen betroffen ist, gingen viele der grundlegenden Wahrheiten des Lebens späteren Rassen der Menschheit verloren, ein Wissen, das in der Kindheit dieser Rassen noch geläufig war. Unter diesen Wissensschätzen fand

sich auch die Erkenntnis, daß es eine allem zugrundeliegende Einheit der Dinge und Geschöpfe sowie ein gemeinsames Bewußtsein der Rasse gibt, was die Verständigung zwischen ihnen zu einer sehr leichten Sache machte. Wenn wir noch etwas von der vollkommenen Freude und dem völligen Vertrauen in Erinnerung haben, mit denen wir die phantastischen Feengeschichten aufnahmen und akzeptierten, die uns erzählt wurden oder die wir lasen, als wir Kinder waren (nicht allein die physischen Heldentaten der Feen, sondern auch die Unterhaltung zwischen ihnen und den niedrigeren Feen-Klassen des Lebens) und jene Freude und jenes Vertrauen mit dem Zweifel und Mißtrauen vergleichen, die wir heute dem entgegenbringen, was unsere Sinne nicht ermessen können, werden wir eine Ahnung von dem Verlust empfinden, den wir - von einem geistigen Gesichtspunkt aus betrachtet - erlitten haben. Die Freude und das Vertrauen beruhen in erster Linie auf dem Besitz einer unterbewußten Erinnerung in der Seele des Kindes, in welcher das sich verkörpernde Ego die Ergebnisse früher gemachter Erfahrungen gespeichert hatte, als es in den ersten Unterrassen der Wurzelrasse verkörpert war und dort Form und Gestalt erhielt. Die Bewußtwerdung und Speicherung dieser Erfahrungen aus vergangenen Inkarnationen erfolgt in den zwischen zwei materiellen Verkörperungen gelegenen devachanischen Zwischenzeiten. Leicht wäre es dann auch, eine unbewußte Erkenntnis der Tatsache oder der Methode, durch die die Verständigung zwischen den einzelnen Mitgliedern einer Rasse hergestellt wurde, in eine neue Inkarnation zurückzubringen. Es ist für uns ohne Belang, ob die Regenten - die herrschenden Geister - der Sonne und der Erde tatsächlich solch ein Gespräch, wie es in den Stanzen aufgezeichnet ist, in Worten führten, oder ob Verstand und Sinne des Menschen solch ein Gespräch interpretieren konnten. Daß es irgendeine Methode der Verständigung zwischen Tieren und anderen Ordnungen des Lebens gibt, die über unsere gegenwärtige Deutungskraft hinausgeht, wird kein denkender Mensch bestreiten. Aber selbst solche Menschen sind nicht immer willens, die Feststellung zu akzeptieren, daß es auch eine Methode der Verständigung zwischen solchen objektiven Formen wie der Sonne und den Planeten und anderen Körpern dieses Sonnensystems gibt.

3. Der gemeinsame Weinstock des Lebens

549 Bis zu seiner letzten Konsequenz verfolgt, enthüllt uns dieses Gesetz der wechselseitigen Abhängigkeit die Einheit allen Lebens, des belebten und unbelebten. Auf menschliche Verhältnisse angewendet, zeigt es deutlich die Goldene Lebensregel - „andere so zu behandeln, wie wir behandelt werden möchten“ -, die

sich auf die ewige Tatsache gründet, daß alle Menschen in voller Wahrheit Brüder sind: Sie sind aus der einen Essenz, dem einen Leben oder Geist hervorgegangen, alle sind Zweige an demselben lebenspendenden Weinstock oder Stamm des Göttlichen Selbstes. In der wahnsinnigen Hetze der sog. Zivilisation eines neunzehnten Jahrhunderts aber, die durch Habgier und Egoismus gekennzeichnet sind, ist die Vorstellung, daß ein Einzelwesen oder eine Gruppe von Einzelwesen der Menschheit getrennt und unabhängig von anderen existieren könne, so stark betont worden, daß der gemeinsame Weinstock und die zugrundeliegende Einheit der Menschheit fast aus der Sicht verloren worden sind. Dieses Absondern unserer selbst von den Selbstes unserer Gefährten, an dem in der rassistischen Denkweise seit ewigen Zeiten festgehalten wird, hat eine Zivilisation erzeugt, die sich - wie ein Frankenstein-Monster - zweifellos selbst in Stücke reißen wird, wenn sie nicht bald, natürlichen Idealen und dem Evolutionsgesetz entsprechend, geändert werden kann. Unter Bedingungen, wie sie gegenwärtig auf der Welt herrschen, blockiert der Mensch die Räder seiner normalen Evolution, indem er die feineren Lebens-, Liebes- und Kraftströme aufstaut. Würde diesen erlaubt werden, sich zum Ausdruck zu bringen, so würden sie den Menschen in eine höhere Oktave der Kraftäußerung transmutieren und transformieren und die Entfaltung jener seltenen Juwelen der Wahrheit und Macht zulassen, die für ihn jetzt tot sind, die aber nichtsdestoweniger latent und zusammengerollt in den - bisher noch - unoffenbarten und unerforschten Tiefen und Räumen seiner mentalen und spirituellen Natur liegen.

Weisheitslehre der lebendigen Ethik

Einigkeit besiegt die Horden.

Einigkeit ist eine große Macht.

Weder Forderungen noch Schrecken sind notwendig, nur das Bewußtsein der Einheit bewegt die Massen.

Arbeitet für die Vereinigung.

Einheit in der Mannigfaltigkeit ist das Ergebnis der Ernte. Die Frucht muß durch Veredeln neuer Ströme wachsen; deshalb werden Wir oft vom Neuen Land sprechen, dies ist am nötigsten.

Zweitens, das Bewußtsein der Einheit.

Gemeinschaft - Zusammenarbeit - ist das einzige vernünftige Mittel für menschliches Zusammenleben.

Wenn ein Wanderer auf einem Gipfel steht, fühlt er nicht, daß sein Körper sich erhebt, als wäre er ein Vereiner der Welten? Wahrlich, nicht Loslösen von der Erde, sondern die Fähigkeit der Vereinigung macht den Menschen zu einem Schöpfer.

Die Menschheit muß sehr viel leiden, bevor sie Verständnis für den Vorteil der Einheit aufbringt. Vernichtende Kräfte sind ausgesandt worden, um die Keime der Vereinigung zu zerstören. Jeder Vertreter der Vereinigung ist einer persönlichen Gefahr ausgesetzt.

Man sollte jede vernünftige Vereinigung fördern.

Die Grundlage des Seins wird in das »Buch des Lebens« eingeschrieben, und sobald die Bewußtseinsebene der Erkenntnis ewiger Einheit erreicht ist, wird es möglich sein, der Menschheit zu sagen: „Baut euer Leben auf dem Prinzip der Einheit auf.“ Wie viele Geistwesen werden fähig sein, sich durch den höheren Weg zu offenbaren?

Leben wird nach dem Einheitsprinzip bestimmt – Einheit von Geist und Materie, Einheit der Anfänge, im ganzen Kosmos veranschaulichte Einheit. Einheit ist die Grundlage des Kosmischen Magneten.

Im Austausch von Energien ist die herrlichste Kraft des Kosmischen Magneten enthalten. Der Austausch offenbart sich im Kosmos im Streben nach Vervollkommnung. Die Vereinigung von Geist mit Geist enthüllt sich als ein Verweben der feinsten Energien – das eine zum Kosmischen Magneten führende Linie zieht. Auf jede Einheit legt die Absolute Vernunft ihre bestätigende Hand, und die Hand sammelt jene für den Kosmos nötige Kraft des Elements. So verbindet sich das Feuer mit den Strömen des Raumes.

Der Kosmos ist eins und des Menschen feinstes Streben muß ein Teil dieser Einheit sein. Daher nicht Trennung, sondern Vereinigung. Entweder wird das Vorbestimmte im Ausmaß des schöpferischen Magneten bestätigt, oder der vom Menschen angenommene Teil bildet den Kanal. So streben die großen Mächte in wechselwirkender Gemeinsamkeit.

Im Kosmos herrscht das mächtige Gesetz der großen EINHEIT. Nur jene, die diesem Gesetz folgen, können wirklich an der kosmischen Mitarbeit teilnehmen. Die Wesens-EINHEIT in allem drängt die Menschheit zum Schaffen. Schöpft das Bewußtsein aus der Schatzkammer des Raumes, so ist der Kosmische Magnet gespannt. Die offenbare Schatzkammer birgt die Formel der von EINHEIT durchdrungenen Energie. Daher muß jedes Geisteskorn diese EIN-

HEIT fühlen. Jedes Geistes Korn gehört zu dieser KOSMISCHEN EINHEIT, die die gesamte Schöpferkraft umfaßt. Die Menschheit beraubt sich dieser Wahrheit, indem sie ein Gesetz der Absonderung errichtet. Unveränderlich ist das Gesetz der EINHEIT in unbegrenzter Vielfalt.

Nur durch dieses Gesetz kann man bauen, denn sobald Anziehung wirkt, ist EINHEIT die Kraft, die die Tat birgt. Die Schöpferkraft des Kosmos ist grenzenlos durch diese EINHEIT!

Auf EINHEIT beruht das gesamte bestätigte Sein. Das wirkende Gesetz ist so gewaltig, daß der gesamte kosmische Aufbau durch dieses Prinzip aufrechterhalten wird. In jeder Erscheinung sammelt dieses Gesetz die zusammengehörenden Teile und vereint sie. Dieses große Gesetz ist die KOSMISCHE KRÖNUNG.

Der Kosmos spannt sich im Vereinen seiner Teile. Das Prinzip der Vereinigung ist so gewaltig, daß behauptet werden kann, daß sich das Einheitsprinzip als der mächtigste Hebel erweist. Magnetisierung durch den Geist äußert den Beschluß des Kosmischen Willens. Nur die Schöpferkraft des Geistes kann wahrlich die Schöpferkraft der Ewigkeit genannt werden. So spannt das schöpferische Geistes Korn jede strebende Zelle. Der Geist bestimmt die Kette der Leben; daher ist die kosmische Vereinigung so machtvoll. Die bestätigte Vereinigung wird daher durch die Anziehung des Geistes aufgebaut. Ja, ja, ja! Nach dem kosmischen Gesetz sammelt das durch den Geist offenbarte Prinzip jene Körner, die auf die Anziehung des Magneten ansprechen.

Wenn Ich sage, daß Ich immer mit euch bin, würden das viele glauben? Sie würden sich sogar fürchten, an das vereinte Bewußtsein zu glauben. Für sie ist jede solche Vereinigung sogar ein Eindringen in ihre Ichsucht, und als solche gänzlich unzulässig. Sie werden niemals die zehnfache Energievermehrung schätzen, die sich durch die Zusammenarbeit der Bewußtseine ergibt. Aber ohne solche Zusammenarbeit wären alle Lehren des Herzens unmöglich. Wozu alle Einzelheiten, wenn keine gegenseitige Stärkung möglich ist? Aber wenn dieses Prinzip erreichbar ist, dann ist auch seine Erweiterung bis zur völligen Vereinigung der Bewußtseine, die »Paloria« genannt wird, möglich. Doch wie sehr kann dann die Arbeit derer, die das bestätigen und die Vereinigung der Bewußtseine erreicht haben, für das Allgemeinwohl erweitert werden! Natürlich spreche Ich von der inneren, geistigen Arbeit, welche die Blinden weder wahrnehmen noch ermessen können.

Die Aufrufe zur Vereinigung der Bewußtseine sind überall unumgänglich, weil diese die einfachste Einführung in das Leben des Herzens ist. Das ist keine Zauberei, sondern ein physisches Gesetz, welches das rettende Netz um den Planeten zu weben vermag. Wer daher dem Gesetz des Seins folgt, kann sich mit Recht als Bürger des Universums betrachten.

Wenn wir alle Himmelskörper aufzählen, wenn wir alle nichtgeoffenbarten Tiefen ermessen, werden wir damit die gegenwärtige Stunde nicht verbessern. Mit mutigem Herzen muß man die quälende Finsternis erkennen, die naht, sobald die Feuer erlöschen. Nach der Meinung vieler ist Einheit ein unnötiger Anachronismus. Man meint, Individualität bliebe durch Uneinigkeit bewahrt – das ist die Logik der Finsternis. Jedoch manchmal finden die Menschen bei gefährlichen Epidemien Rettung, indem sie sich an einfache Mittel erinnern. So einfach sind die Mittel der Vereinigung. Das trifft die Finsternis sichtlich. Daher möge der Speer über dem Drachen nicht schlummern.

Wahrhaftig, Feuer ist ein Vereiniger. Wo das Feuer schwindet, tritt augenblicks Zersetzung ein. Freilich, Zersetzung speichert durch Gärung neues Feuer, doch das stellt schon eine eigene Vereinigung von Teilchen dar. Ähnlich sollte über jede Handlung nachgedacht werden. Es ist nicht unrichtig zu sagen, daß der Gedanke ohne Feuer Auflösung bewirkt. Wenn Ich über Vereinigung spreche, setze Ich auch feurige Vereinigung voraus. Wie der Gießer die richtige Metallmenge für eine Figurengruppe kennt, so wirkt Feuer auf das Vereinigen von Menschen. Diese Vereinigung kann als die Schöpfung einer gigantischen Figur mit der ganzen Kraft eines Riesen dargestellt werden. Und wir müssen um die Bildung dieser Gemeinschaften des Geistes bestrebt sein. Betrachten wir sie nicht als künstliche Golems. Das Ungeheuer Golem verblieb ohne das Feuer des Geistes, und deshalb zerstörte es sich selbst. Der Geist ist ein feuertragender Magnet, und man kann ihm einen Teil der höheren Energien angedeihen lassen.

Die Menschen fürchten gerade jene Begriffe, derer sie mächtig sein sollten. Wie oft werden Erfahrungen durch schädlichen Streit verhindert! Die Menschen sollten endlich die große Einheit verstehen! Doch selbst in der Überirdischen Welt setzen sie ihre auf Unwissenheit beruhenden Aufspaltungen der Einheit fort. Die Lehrer werden von vielen Sorgen belastet, wenn Sie die von Zwietracht Erfüllten sehen und die Unmöglichkeit erkennen müssen, sie zur Vernunft zu bringen. Natürlich könnte man mittels Suggestion eingreifen, da der Wille der Durchschnittsmenschen nicht stark ist, doch wäre eine solche Einflußnahme ein Zwang. Allein freiwillige Erkenntnis der Wahrheit ist zulässig.